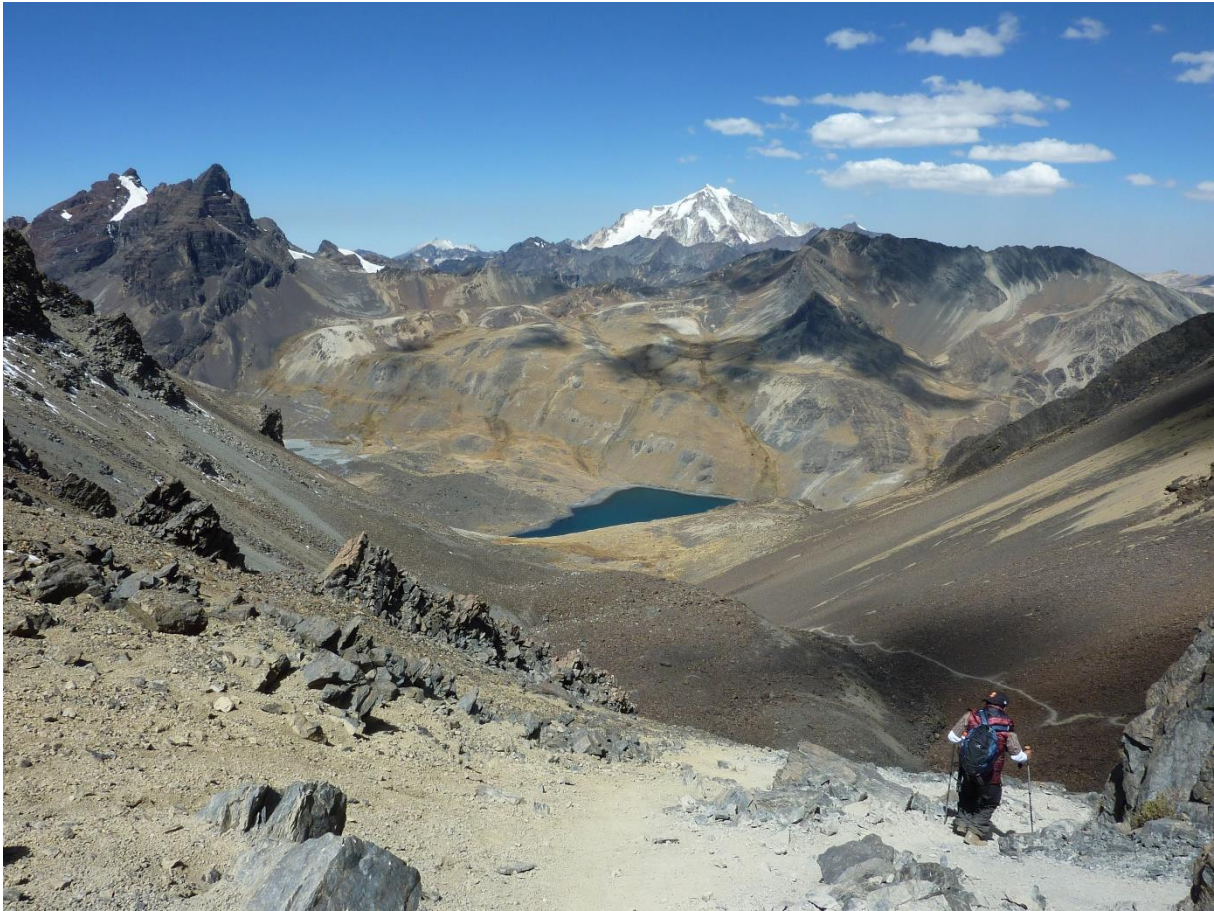


Die Anden: wuchtiges Gebirge, eisige Riesen, indigene Völker



Die Anden sind ein sehr beeindruckendes Gebirge. Im Hintergrund schaut kalt lächelnd der Huayna Potosi auf uns herab und ringt uns einen ehrfürchtigen Blick auf den Gipfel (6088m) ab.

Der Start unserer Reise begann in Frankfurt. Von dort flogen wir nach Lima und weiter nach Cusco. Cusco ist die Hauptstadt der dortigen Provinz und liegt auf ca. 3400 m Höhe. Nach der Ankunft im Hotel waren wir erstmal Schachmatt. Die Höhe setzte uns unerwartet ziemlich zu. Von dort aus unternahmen wir die Besichtigungen der bekannten Inka-Stätten wie z. B. Machu Picchu. Die nächsten Ziele lagen dann weiter im Süden an der Grenze zu Bolivien. Der Titicacasee mit seinen schwimmenden Dörfern sowie die Sonneninsel lagen auf unserer geplanten Route. Der See liegt auf einer Höhe von 3800m.

Danach starteten wir das Andentrekking, daß uns einige Tage zu Fuß durch eine gewaltige Bergwelt führte mit der abschließenden Besteigung des Huayna Potosi. Das ist der Hausberg von La Paz. Er gehört zu den leichteren 6000ern aus alpiner Sicht (kein Wanderberg). Es waren immer wieder Kletterpassagen im Steileis und am Fels zu überwinden.

Nach dem Abstieg führte uns der Weg nach La Paz der Hauptstadt von Bolivien auf 3600m Höhe. Nach einer Nacht im 4 Sterne Hotel mit ausgiebigem Duschen waren wir wieder bereit für die Zivilisation.

Die nächste Etappe brachte uns zu dem großen Salzsee in Bolivien. Mit einer Länge von 140km und einer Breite von 110km ist das die größte Salzpflanze dieser Erde. In diesem Gebiet kommen immer wieder Menschen um, weil sie orientierungslos im Kreis laufen und dann verdursten.

Richtung Südwesten durchquerten wir eine hochalpine Wüste mit vulkanisch aktiven Gebieten, wunderschönen Seen, die aber kein Süßwasser enthalten. Hier überschritten wir die Grenze zu Chile und übernachteten in einer Oase am Rande der Atacama Wüste. Die Atacama ist die trockenste Wüste dieser Erde. Ein Ausflug in dieses Wüstengebiet zeigt uns die Schönheit der Landschaft. Früher wurden hier Navigationsfehler unbarmerzig mit dem Tod bestraft.

In Santiago de Chile hatte uns die Zivilisation wieder. Mit etwas Wehmut flogen wir zurück nach Frankfurt. Die Großartigkeit der Landschaft wird uns noch lange begleiten.



Die große Höhe forderte ihren Tribut. Während die einheimischen Begleiter ganz locker die Paßhöhen von über 5000m meisterten, kämpften wir uns in kleinen Schritten nach oben. Die Maultiere trugen unsere Zelte und Verpflegung.